

Chrischona Stammheim

# Bedeutung und Kraft der Anbetung

30. Oktober 16

Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema „Bedeutung und Kraft der Anbetung“. Die Neuentdeckung von Anbetung oder Lobpreis hat in unseren Kirchen in den letzten 2-3 Jahrzehnten zu grossen Veränderungen geführt. Die einen freuen sich sehr daran und andere haben doch auch ihre Mühe damit.

Zu Beginn lese ich euch eine Anekdote:

*Ein alter Bauer fuhr übers Wochenende in die Grossstadt. Dort besuchte er eine grosse Gemeinde, in der vieles neu für ihn war. Als er nach Hause kam, fragte seine Frau, wie es gewesen sei. „Nun“, meinte der Bauer, „es war in Ordnung. Man macht dort aber etwas Neues. Man singt Lobpreis-Chorusse statt Lieder.“ „Lobpreis-Chorusse?“ – „Ja. Sie sind ähnlich wie Lieder, aber anders.“ – „Was ist denn der Unterschied??“*

*Der Bauer sagte: „Es ist so. Wenn ich dir sagen würde: ‚Martha, die Kühe sind im Maisfeld‘, dann wäre das ein normales Lied. Aber wenn ich dir sagen würde: ‚Martha, Martha, Martha, o Martha, MARTHA, MARTHA, die Kühe, die grossen Kühe, die braunen Kühe, die schwarzen Kühe, die weissen Kühe, die KÜHE, KÜHE, unsere KÜHE sind im Maisfeld, im Maisfeld, in unserem Maisfeld! Das wäre ein Lobpreis-Chorus.“*

Weshalb hast du jetzt gelacht? Empfindest du Lobpreislieder auch so? Oder weshalb konntest du nicht so recht lachen? Gell, es hat irgendwo auch etwas Verletzendes drin – herablassend. Und das tut weh, wenn dir Lobpreislieder lieb sind. Genau das passiert bei diesem Thema sehr schnell. Unser alter Bauer hat die Lobpreislieder mit den altern Kirchenliedern rein äusserlich verglichen. Aber ich glaube, er hat noch wenig verstanden, was bei dem Neuen dahinter steht. Und genau das möchte ich in der heutigen Predigt mit euch tun.

Das Thema Anbetung – Gott anbeten – ist sehr weit und breit. Es beinhaltet nicht nur den Lobpreis im Gottesdienst. Es geht bei Anbetung auch nicht nur um Lieder, Gebet oder Stille. Wir können Gott auch mit unserem Leben indirekt anbeten und ehren, mit unserer Arbeit oder mit unserer Gesinnung. Das ist mir bewusst. Ich beschränke mich heute aber auf die direkte Anbetung Gottes.

Anbetung ist ein Kernthema unseres Lebens. Meistens ist uns dies aber gar nicht bewusst. Es stellt sich immer wieder die Frage:

- Wem gehört mein Herz?
- Wem gehört die Herrschaft?
- Wer ist mein Herr?
- Vor wem beuge ich mich?

Solange wir noch nicht im Himmel sind, bleibt auch bei uns Christen diese Frage heiss umkämpft.

## Anbetung in der Bibel

„Was ist eigentlich Anbetung?“ ist unsere Frage heute. Und logischerweise schauen wir zuerst in die Bibel. Aus der Fülle von Beispielen, möchte ich euch einige wenige aufzeigen.

Das erste Anbetungslied, das uns die Bibel überliefert, stammt von Mose und steht in 2.Mose 15. Voraus gegangen ist, dass Gott sein Volk Israel auf wunderbare Weise aus Ägypten befreit hat. Da sind Wunder geschehen wie das Rote Meer, das sich gespalten hat. Und nach dem kann Mose gar nicht mehr anders, als Gott anbeten und ihn ehren.

**Ich will dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan, Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt. Der Herr ist meine Stärke, mein Lobgesang und meine Rettung. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen. Er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben.** (2Mo 15,1-2)

Daran erkennen wir schon, unsere Anbetung ist nie das Erste. Gottes Güte und Liebe geht voraus.

Und dass wir ihn anbeten können, ist es nötig, dass wir das im Blick haben. Sonst besteht die Gefahr, dass es zum Programm wird, das man einfach absputzt.

Im Alten Testament ist David als einer bekannt, dem die Anbetung Gottes sehr viel bedeutete. Als sie die Bundeslade nach Jerusalem holten, ging er sogar so weit, dass er vor Gott „mit aller Macht“ tanzte. (2Sam 6,14). Seine Frau Michal verachtete ihn deshalb, weil sie nicht verstehen konnte, dass ein König so Gott anbetet und ihn ehrt.

David hat auch sehr viele Psalmen geschrieben. Und das sind selten reine Loblieder. Sehr häufig sind sie verknüpft Schwierigkeiten und Nöten, die er erlebt hat. Mit diesen Nöten sucht er Gott, breitet sie vor ihm aus, und erfährt, wie sein Herz in der Gegenwart von Gott zur Ruhe kommt. So bricht er durch zur Anbetung Gottes.

Weil David so starke Erfahrungen mit der Anbetung Gottes gemacht hat, ist es ihm auch klar, dass im künftigen Tempel die Anbetung Gottes ein wichtiger Bestandteil sein soll. Er rekrutiert 4000 Sänger und Instrumentalisten (1Chr 23,5), die nichts anderes zu tun haben, als Gott anzubeten – ihm zu singen und ihn zu loben. David ist verrückt nach dieser Anbetung Gottes, weil er Gott darin in einer besonderen Intensität erlebt. Deshalb sagt er in Psalm 23 auch: **Ich will bleiben im Hause des Herrn immerdar.**

Der Tempel in Jerusalem steht längst nicht mehr. Die 4000 Anbeter sind verstummt. Aber in Apg 15,16, wird ein Prophetenwort von Amos aufgenommen, in dem Gott sagt: **Ich will die zerfallene Hütte Davids wieder bauen, und ihre Trümmer will ich wieder aufbauen und will sie aufrichten.** Die Anbetung Gottes, die im Tempel von Jerusalem war, soll in den Gemeinden wieder stattfinden.

Natürlich gibt es nicht nur im Alten Testament Anbetung Gottes. Im Neuen Testament gibt es ganz viele Stellen, in denen Menschen vor Jesus niederfallen und ihn anbeten. Das fängt an bei den Weisen aus dem Morgenland (Mt 2,2), geht über viele Menschen, die Jesus geheilt hat (Mt 8,2; Lk 9,38), bis zu den Jüngern, die nach der Himmelfahrt von Jesus auf ihre Knie niederfallen und ihn anbeten.

Auch in den Briefen nimmt Paulus dieses Thema immer wieder auf. So lesen wir zum Beispiel in Kol 3,16: **Gebt den Worten von Christus viel Raum in euren Herzen. Gebraucht seine Worte weise, um einander zu lehren und zu ermahnen. Singt Gott aus ganzem Herzen Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder.**

Es gab damals schon unterschiedliche Lieder in ihren Zusammenkünften. Da gab es die altbekannten Psalmen, da gab es neue geistliche Lieder – und es gab die Lobgesänge.

Wir sehen daran: Anbetung – Lobpreis ist nichts Neues. Im Gegenteil, wir können es wahrscheinlich wieder neu lernen. Denn in der Offenbarung lesen wir mehrfach, dass wir im Himmel Gott auf ganz besondere Art und Weise anbeten werden. (Off 4 -5)

Bei den Vorbereitungen zur heutigen Predigt ist mir so manches neu aufgegangen. Etwas davon ist ein Satz, den ich von Klaus Douglass gelesen habe:

**Lebendiger Lobpreis entsteht im Herzen der Gläubigen und nicht im Gottesdienst.**

Lebendiger Lobpreis ist keine Frage der Form, des Stils, oder was von der Bühne her geboten wird. Lebendiger Lobpreis entsteht im Herzen der Gläubigen. Und es ist eigentlich auch nicht eine Frage der Lieder.

Wenn es lebendigen Lobpreis gibt, dann gibt es also auch toten Lobpreis. Durch den Propheten Amos liess Gott seinem Volk schon vor 2500 Jahren sagen: **Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!** 5,23 (Andere Übersetzung: Hörst auf mit dem Lärm eures Lobpreises! Eure Anbetungsmusik werde ich mir nicht anhören.)

Es passierte schon damals, dass man die Lieder so wie ein Programm gesungen hat – weil man eben singt – aber das Herz war nicht dabei – und das Leben stimmte auch nicht mit den schönen Liedern überein. Und diese Gefahr besteht heute noch – ob bei alten oder neuen Liedern.

Noch ein Wort zu Wiederholungen in der Anbetung. Ich muss ehrlich sagen, dass ich kein Fan von vielen Wiederholungen bin. Es kommen mir dann ab und zu kritische Gedanken wie:

- Soll jetzt damit Stimmung gemacht werden?
- Ist das die christliche Form von Manipulation?

Und es ist klar, dass ich dann innerlich wie auf Distanz gehe, und dann ist auch keine Anbetung mehr möglich. Vielleicht kennt ihr solches oder ähnliches. In den letzten Wochen habe ich verschiedene Entdeckungen gemacht, die mir in diesem Zusammenhang einen neuen Blick gegeben haben.

Kennt ihr den Psalm 136? Das ist ein ziemlich öder Psalm. Er ist sicher nicht schlecht!! Aber trotzdem etwas öde. Er hat 26 Verse. Und 26x heisst es ... denn seine Güte währet ewiglich.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, - denn seine Güte währet ewiglich.

Danket dem Gott aller Götter, - denn seine Güte währet ewiglich.

Danket dem Herrn aller Herren, - denn seine Güte währet ewiglich.

Der allein grosse Wunder tut, - denn seine Güte währet ewiglich.

...

So geht es weiter bis zum Vers 26. Spätestens nach dem Vers 7-8 denke ich: Jetzt weiss ich es dann. Aber es hat noch einmal 18 Verse.

Weshalb diese Wiederholungen? Was soll das? Das Anliegen des Psalmdichters ist, dass diese Worte ganz tief ins Herz einsickern sollen – nicht nur mit dem Verstand erfasst. Es soll tief verankert werden in unserem Herzen und unserer Seele. Das kommt hier zum Ausdruck.

Die Juden haben das Wort Gottes nicht nur mit dem Verstand gelesen. Sie haben von klein auf gelernt, das Wort Gottes zu bewegen und darüber nachzusinnen. Das heisst, dass sie es immer wiederholen und wiederkauen.

Deshalb lesen wir immer wieder wie zum Beispiel in Josua 1,8: **Dieses Buch des Gesetzes soll nicht von deinem Munde weichen, und du sollst Tag und Nacht darüber nachsinnen.** Eigentlich müsste da nicht nachsinnen das mit dem Verstand passiert, sondern murmeln – wiederholen. In sich einsickern lassen, bis es Herz und Seele prägt.

Thomas Härry schreibt:

*Der Jude öffnet dem Wort Gottes also nicht in erster Linie die Verstandestüre, sondern die Herzentüre. Er will nicht in erster Linie mehr wissen und besser begreifen, sondern er will verändert und geprägt werden.*

Und ich glaube, genau darum geht es, wenn Lieder oder Liedteile wiederholt werden. Sie sollen uns prägen – in unserem Herzen verankert werden.

Dafür braucht es natürlich meine Offenheit: Wenn ich denke: Was ist das für einen ‚Seich‘. Wird es mich nicht prägen. Nur wenn ich mich darauf einlasse, wird es Wurzeln schlagen.

Diese Art von Anbetung ist nichts Neues! Einen kurzen Blick in die Kirchengeschichte.

### Anbetung bei den Wüstenvätern (350-500 n. Chr.)

Vielleicht habt ihr noch kaum etwas von den Wüstenvätern gehört. Das ist auch nicht verwunderlich, denn es ist schon ziemlich lange her.

Die Zeit der Wüstenväter begann aus folgendem Grund:

- Bis ca. ins Jahr 310 wurden die Christen verfolgt.

- Dann kam der Kaiser Konstantin zum Glauben und machte das Christentum zur Staatsreligion.
- Diese neue und ungewohnte Freiheit machte die Christen lau. Denn auf einmal hatten sie Zugang zu Bildung und Reichtum. Bei vielen wurde der Glaube wässrig und kraftlos.

Genau das haben einzelne gemerkt und haben sich in die Wüste zurückgezogen (v.a. im Ägypten). Sie suchten Gott und beteten für ihre Mitchristen. Sie führten einen Lebensstil der Anbetung führen. Natürlich hatten sie keine Lobpreisband dazu, denn sie waren meist Einsiedler. Sie sangen auch kaum Lieder. Aber sie suchten Gottes Nähe. Sie lobten ihn und meditierten Gottes Wort. Ihr Anliegen war, dass sie immer mehr wie Jesus wurden (2Kor 3,18), von ihm geprägt und durchdrungen werden. Durch die Anbetung suchten sie Gottes Nähe und wollten von ihm verändert werden – nicht durch eigene Anstrengung, sondern durch sein Wirken.

Ich habe gelesen, dass sie so oft stundenlang vor Gott gestanden ihn so gesucht und angebetet haben. In diese Anbetung hinein hat Gott mächtig gewirkt. Dort wo diese Wüstenväter lebten, entstanden richtige Kraftorte. Es geschahen Wunder wie Krankenheilung, Totenaufweckung, Versorgung durch Tiere wie bei Elia. Es gab Erweckung. Ganze Dörfer und Städte kamen zu ihnen in die Wüste. Sogar von Europa her kamen Einzelne zu ihnen und gingen verändert zurück. Die Zeit der Wüstenväter ist eine der grössten Erneuerungs- und Erweckungsbewegung in der Kirchengeschichte. Nicht ausgelöst durch Verkündigung, sondern durch Menschen, die Gott gesucht und angebetet haben.

Von Antonius (251 – 356) heisst es:

*Es ist eine unglaubliche Kraft von den Anbetern ausgegangen. Hunderte, ja Tausende kamen und gaben sich dieser Art des Gebetes und der Anbetung hin.*

Darin spüren wir etwas von der Wirkung der Anbetung. Es ist nicht so, dass wir Christen Gott anbeten müssen, weil er Gott und er es einfach so will. Pasta!

Vor der Anbetung beschenkt und Gott mit seiner Liebe. Und in der Anbetung segnet Gott uns schon wieder und verändert uns. (zeichnen) Da liegt eine Wechselwirkung drin.

Gott wirkt in der Anbetung nicht über die Schiene des Verstandes, sondern über unser Herz.

## Abschluss:

Zum Schluss noch ein Hinweis. Richtige Anbetung ist uns Schweizern nicht in die Wiege gelegt. Wir haben schon über 700 Jahre keinen König mehr. In unserer Kultur sind wir uns nicht gewohnt, sich vor jemandem zu verbeugen oder gar niederzuknien. Jemanden anbeten können wir uns schon gar nicht vorstellen. Wir sind diesbezüglich ein sehr stolzes Volk. Sobald jemand zu gross oder zu mächtig wird, macht man ihn einen Kopf kürzer. Wir kennen schon mehr als 700 Jahre keine übergeordnete Autorität. Das ist unsere Kultur in der wir leben. Das prägt uns.

Aus diesem Grund fällt es vielen schwer, auch Gott anzubeten – wirklich von Herzen Gott anzubeten. Wir kommen uns blöd vor, wenn wir die Hände erheben oder gar vor Gott niederknien. Das widerstrebt uns innerlich. Nicht selten ist der Stolz die treibende oder die hindernde Kraft dahinter. Richtige Anbetung ist für einen freien Schweizer lächerlich. Und lächerlich wollen wir uns nicht machen. Also lassen wir das mit der Anbetung lieber beiseite.

Aber wir lesen schon in 5. Mose 6,13: **Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.** Häufig wird dieser Vers so übersetzt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten .... Aber das verstehen wir meistens ganz falsch. Es geht hier nicht darum, dass wir Angst vor Gott haben sollen. Es geht hier um Ehrfurcht und Ehrerbietung. Und mit dem Wissen, dass er uns liebt, können wir ihn anbeten und ehren.

**Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.**